Krakauer Zeitung.

Nro. 141. Mittwoch, den 24. Juni. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Juni d. J. Allerhöchstihrem Herrn Vetter, dem Obersten im Obersten im Dragoner-Regimente Fürst Windischgrätz Nr. 7, Erzherzoge Joseph, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der Höchstdemselben verliehenen Großkreuze, als: des königlich Hannover'schen Haus-Ordens vom heiligen Georg, des königlich Belgischen Leopold- und des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolisch Majestät haben mit Allerhöchste unterzeichnetem Diplome dem k. k. Statthaltereirath bei der Oedenburger Statthalterei-Abtheilung, Eduard Edlen v. Neupauer, als Ritter des kaiserlichen Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Unterlieutenant Maximilian Freiherrn Seldenek des Uhlanen-Regiments Kaiser Alexander von Rußland N. 11, rücksichtlich seiner entschlossenen und aufopfernden Mitwirkung zur Rettung zweier Menschen vom Tode des Verbrennens, die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben werde, und dem hiebei thätig gewesenen Führer Franz Caldera, desselben Regiments, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Juni d. J. dem Pfarrschullehrer, Franz Körner, zu Göttersdorf in Böhmen, in Anerkennung seiner 61-jährigen belobten Verwendung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant Peregrin Freiherr v. Pöck, Chef der **VI.** Section des Armee-Obercommando, zum Festungscommandanten in Krakau; der Oberstlieutenant Franz de Verette, mit Enthebung von seiner Verwendung bei der Obersten Polizeibehörde, zum Commandanten des 3. Gendarmerie-Regiments;

der Major Anton Fischer, der Gratzer Monturscommission, zum provisorischen Commandanten dieser Monturscommission und der Major Joseph Obermayer, zum Commandanten der Karlsburger Monturscommission.

Beförderungen:

In der Gensd'armerie:

Die Oberstlieutenante: Jakob Manglberger, Commandant des 18., und Joseph Kamptner, Commandant des 10. Gensd'armerie-Regiments, zu Obersten ebendaselbst;

der Major Richard Edler v. Fedrigoni, des 19. Gensd'armerie-Regiments, zum Oberstlieutenant; ferner

die mit der Staatsofficiers-Function betrauten Rittmeister: Norbert Lernet des 4., Moriz Gastgeb des 3., Ignaz Siebert des 8., Wilhelm Hoffmann des 2. und Joseph Nagel des 16. Gensd'armerie-Regiments zu Majoren in ihren Regimentern.

Im Kriegscommissariate:

Zu Ober-Kriegscommissären zweiter Klasse die Kriegscommissäre: Kaspar Horst, Johann Arnold, Vinzenz Faukal, August Daller, Johann Ranek, Johann Wagner, Karl Dollhopf, Adolph Tonner, Joseph Schafarzik, Johann Gabriel, Anton Hauff, Wenzel Perwolf und Anton Stiasny.

Uebersetzung:

Der Major August Bibra, der Karlsburger Monturscommission, zur Monturs-Hauptcommission.

Pensionirung:

Der Major Christoph Josch, Commandant des Militär-Gestütes in Bábolna.

Die Minister des Innern und der Justiz haben den k. k. Comitatsgerichtsrath, Benjamin v. Czere, zum Beisitzer und Referenten bei dem Urbarialgericht erster Instanz in Száthmar Némethy ernannt.

Der Justizminister hat für das Wiener Gerichts-Depositenamt den Revisor Ferdinand Manussi und den Liquidator Matthäus Wuchty zu provisorischen Verwahrern; den Liquidator Johann Greiner zum Revisor; die Depositenamts-Offiziale Jakob Herrmann, Johann Urspringer und Leopold Stockinger zu Liquidatoren, den Letztgenannten in provisorischer Eigenschaft; den Depositenamts-Offizial Anton Blaschke zum provisorischen Controlor und den Depositenamts-Offizial Anton Bergmüller zum provisorischen Revisors-Adjunkten ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten Hugo v. Griensberger in Wels und Joseph Mayr in Korneuburg die gebetene Uebersetzung in gleicher Diensteseigenschaft, dem Ersteren zum Landesgerichte in Linz und dem Letzteren zum Kreisgerichte in Wels bewilligt und zugleich den Bezirksamts-Aktuar in Leonfelden, Joseph Hauck, zum definitiven Gerichtsadjunkten in St. Pölten; den provisorischen Gerichtsadjunkten in Korneuburg, Joseph Anton v. Bergenstamm, zum definitiven Gerichtsadjunkten mit Belassung auf seinem bisherigen Dienstplatze und den Bezirksamts-Aktuar in Hernals, Moriz Ritter v. Wittmann, zum provisorischen Gerichtsadjunkten in Korneuburg ernannt.

Der Justizminister hat den Hilfsämter-Direktions-Adjunkten in Ried, Joseph Schmidt, die bei den Hilfsämtern des Landesgerichtes in Linz erledigte Direktions-Adjunktenstelle verliehen.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsrath von Karlsburg, Dr. Karl Schlosser, auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Kronstadt übersetzt.

Der Justizminister hat dem provisorischen Staatsanwalts-Substituten in Reichenberg, Bernard Eisler, eine definitiv erledigte Rathssekretärs- und Staatsanwalts-Substitutenstelle mit Belassung auf seinem Dienstorte und dem Kreisgerichts-Adjunkten in Budweis, Johann Riha, eine provisorische Staatsanwalts-Substitutenstelle mit der Zuweisung zu dem Kreisgerichte in Jicin verliehen.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten des Kreisgerichtes in Sambor, Alexander Winter, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Landesgerichte in Lemberg zu übersetzen und die hierdurch bei dem Kreisgerichte in Sambor erledigte Gerichts-Adjunktenstelle dem Bezirksamts-Aktuar in Lopatyn, Nikolaus Holub, zu verleihen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. Juni.

Der Abschluß eines Concordats zwischen dem Großherzogthum Toscana mit dem apostolischen Stuhle soll, wie uns aus Mailand berichtet wird, nahe bevorstehen.

Die in Folge Beschlusses der letzten Münchener Postvereins-Conferenz in Frankfurt a. M. am künftigen 1. Juli zusammentretende Commission zur Ermittlung der Prozentsätze, mit welchen die einzelnen Postvereins-Verwaltungen an der Gesammteinnahme aus dem Vereins-Fahrpost-Verkehre künftig Theil zu nehmen haben, wird, wie der „K. Z.“ geschrieben wird, vorläufig aus zwanzig Beamten bestehen. Die Absendung der Anzahl der Beamten eines jeden Postbezirkes richtet sich nach Maßgabe der Einnahme der betreffenden Verwaltung aus dem Vereins-Fahrpost-Verkehre und vertheilt sich wie folgt: für Oesterreich 2, Preußen 5, Baiern 2, Sachsen 2, Hannover 2, Würtemberg, Baden und Braunschweig je 1, die beiden Mecklenburg, Oldenburg und Lübeck zusammen 1, Thurn-Taxis 3. Zum Vorsitzenden der Commission ist der fürstlich Thurn- und Taxis'sche General-Post-Directionsrath Meyer ernannt.

Die im auswärtigen Amte eingetroffenen Berichte aus Copenhagen sollen den Grafen Buol veranlaßt haben, sich mit dem preußischen Cabinet über die eventuellen Maßnahmen nach Eintreffen einer ablehnenden Antwort in Vernehmen zu setzen. Nach einer Wiener Correspondenz der „B. B. Z.“ ist aus Berlin bereits eine Antwort erfolgt und steht die Vorlage am Bunde sofort nach Eintreffen der dänischen Antwort zu erwarten. Nach den den beiderseitigen Bundestagsgesandten zugehenden Instructionen wird die telegraphische Meldung von dem Eintreffen der dänischen Note in Berlin oder Wien genügen, um sofort die nöthigen Schritte beim Bundestage zu thun. Die beiden Cabinette halten ein rasches Vorgehen für um so nothwendiger, da Dänischerseits die Absicht deutlich hervorleuchtet, durch ein Hinschleppen der Angelegenheit eventuelle energische Maßnahmen des deutschen Bundes für dieses Jahr unmöglich zu machen.

Dem schwedischen Reichstage sind folgende lange angekündigte wichtige Gesetz-Entwürfe der Regierung vorgelegt worden: Ueber Ausdehnung der Religionsfreiheit, wodurch es erlaubt werden soll (was bisher verboten), von der lutherischen Staatskirche zu andern anerkannten christlichen Religions-Bekenntnissen nach vollendetem 18. Jahre überzutreten; ferner über Abschaffung der Landesverweisung als Criminalstrafe und über den Eintritt der weiblichen Mündigkeit mit vollendetem 25. Jahre.

Nach einer Correspondenz der A. A. Z. aus Neapel werden dorten die Truppen massenweise entlassen. In der Nachbarschaft der bedeutenderen Garnisonsstädte wimmelt es auf allen Landstraßen von verabschiedeten Soldaten, die in ihre Heimat zurückkehren. Von einem einzigen Cavallerieregiment sollen 125 Mann, also beiläufig der fünfte Theil des Friedenseffectivstandes, verabschiedet sein. Kurz, die Armee ist in diesem Augenblick um ein beträchtliches verdünnt worden, und gewiß ist dieser Umstand geeignet, für die innere Ruhe des Landes zu zeugen.

Das Gesetz, welches neuerdings für das Königreich Sardinien über die gesetzlichen und vertragsmäßigen Zinsen ergangen und am 5ten d. Mts. publizirt worden ist, lautet in Deutscher Uebersetzung wie folgt:

Art. 1. Der Zinsfuß ist ein gesetzlicher oder ein vertragsmäßiger. Der gesetzliche Zinsfuß bleibt in Civil-Angelegenheiten auf 5 vom Hundert, in Handelssachen auf 6 vom Hundert festgesetzt und kommt zur Anwendung, wenn Zinsen zu zahlen sind und ein die Höhe derselben bestimmendes Uebereinkommen fehlt. Die vertragsmäßigen Zinsen werden von den Kontrahenten nach Gefallen festgesetzt. In Civil-Angelegenheiten muß bei Strafe der Richtigkeit die Höhe des vertragsmäßigen Zinsfußes aus einer schriftlichen Urkunde ersichtlich sein.

Art. 2. Die fälligen Zinsen können wieder Zinsen tragen, entweder zu dem gesetzlichen Ansatze, in Folge und seit dem Tage einer gerichtlichen Klage, oder auf Grund eines nach dem Verfalltage jener Zinsen abgeschlossenen Uebereinkommens auf die dann festzusetzende Höhe. In Handelssachen wird auch fernerhin die Höhe der Zinses-Zinsen nach den Gewohnheiten und Gebräuchen festgestellt; bei Civilschulden fangen die vertragsmäßigen und gesetzlichen Zinsen von verfallenden Zinsen an, welche von einem ganzen Jahre verschuldet wurden; dies findet jedoch keine Anwendung auf Sparkassen, deren Reglements andere Bestimmungen enthalten.

Art. 3. Der Schuldner kann stets nach Ablauf von 5 Jahren seit Abschluß des Vertrages und ungeachtet eines entgegenstehenden Uebereinkommens die Kapitalien zurückzahlen, welche höhere als die gesetzlichen Interessen tragen. Er hat jedoch 6 Monate vorher schriftliche Anzeige zu machen, welche von Rechtswegen die Verzichtleistung auf den verabredeten längeren Zahlungstermin in sich schließt.

Art. 4. Die Bestimmungen des vorhergehenden Artikels sind nicht anwendbar auf Verträge, die sich auf Leibrenten beziehen, noch auf diejenigen Verträge, welche die Rückzahlung mittelst Annuitäten zum Zwecke haben, welche außer den Interessen noch eine, zur fortschreitenden Abtragung der Schuld bestimmte Quote in sich begreifen.

Sie sind gleichfalls nicht anwendbar auf alle Arten von Schulden, welche vom Staate, von den Gemeinden oder den andern moralischen Körperschaften in Gemäßheit der darüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eingegangen sind.

Art. 5. Der Art 517 des Strafgesetzbuches ist aufgehoben, ebenso alle anderen mit gegenwärtigem Gesetze in Widerspruch stehenden gesetzlichen Bestimmungen.

Die Abreise des nach China bestimmten außerordentlichen Gesandten der Vereinigten Staaten Herrn Reed ist bis zur Mitte Juli verschoben. Das Cabinet von Washington will vor Absendung ihres Bevollmächtigten eine klarere Gestaltung der dortigen Verhältnisse abwarten.

J **Wien,** 22. Juni. [Börse. Gerücht von der Demission des Herrn Dr. Laube. Theater. Journalistisches. Bericht über die Pariser Ausstellung.] Die heutige Börse war so glänzend und der Verkehr auf derselben so lebhaft, wie schon seit Monaten nicht. Schon Samstag begann sich eine nicht unbedeutende Hausse geltend zu machen, heute aber ist eine Steigerung der Papiere eingetreten, wie man sie schon lange Zeit nicht erlebt; die Contremine scheint einigermaßen zu erlahmen; ob diese Hausse anhaltend sein werde, weiß freilich niemand zu sagen. Thatsache ist, daß schon viele Stimmen im Publikum,

Feuilleton.

Krzeszowice.

— Wir haben einen prächtig leuchtenden, heißen Sonntag. Ein Uhr Nachmittags ist vorüber und es eilen Hunderte von Krakaus Einwohnern, heiter plaudernd, die Gluth des Sommertags unbeachtet lassend, dem Bahnhofe zu, wo schon viele andere Eiligere die Casse umlagert halten, während noch andere mit den gelösten Fahrbillets den Waggons zudrängen, um wo möglich ein leeres Coupé zu gewinnen, in welchem sie nicht zu achten gepreßt würden.

Diese ganze Tour haben wir schon hinter uns und sitzen breit, behaglich im mäßig gefüllten Wagen; während rings um uns das Wogen und Drängen zunimmt, vorne und hinten die Waggons sich füllen, und allgemeiner Raummangel bald auch uns nöthigt, aneinander rückend Neueinsteigenden so lange Platz zu machen, bis der letzte Sitz seinen Herrn gefunden.

So harren wir wohl über eine Viertelstunde; das Gespräch, anfänglich heiter bewegt, über Jegliches leicht hineilend, stockt; wir sind ungeduldig geworden; es wird die Hitze im Innern des Waggons immer drückender, immer unausstehlicher, der Schweiß dringt aus allen Poren des Körpers, als ob wir im Dampfbade säßen; da endlich hören wir den längst ersehnten schrillen Ton der Locomotive; die Ketten, womit die Wagen aneinanderhalten, werden rasselnd angezogen, und hinaus gehen etliche und zwanzig Waggons mit acht bis neunhundert Personen anfänglich langsam, dann immer eiliger fort gen Krzeszowice; denn es ist der jeden Sonn- und Feiertag dahin abgehende Spazierzug, den wir benützen und alle die acht bis neunhundert Lustfahrenden, die, gleich uns die heiße staubige Stadt fliehend, verlangen nach den grünen Bergen von Krzeszowice.

Schnell geht es nun vorwärts; rasch gleiten an unsern Blicken vorbei die Dörfer Krowodrza und Czarna wieś, wo die üppig fruchtbaren, von vielerlei Wassern durchrieselten Gärten mit Gemüse reichlich versorgen Stadt und Umgebung, und wovon einst wenige Morgen bildeten die reiche Aussteuer der Tochter eines Krakauer Bürgers; vorbei geht es an Lobzów, wo die alte Königsvilla gestanden in dem großen schönen Garten, worin in erfrischender Abendkühle, inmitten der dunklen schattigen Laubgänge der thatenkräftige Kazimierz der Große mit der schönen stolzen Czechin Rokiczana, und hernach mit der reizenden Jüdin Esther süß gekost, und in ihrem Schooße der Minne Lohn genossen nach des Tages Schaffen und Mühen. Und als Esther gestorben, nachdem sie dem König drei Kinder geboren, soll er sie zwischen den Zeugen ihrer Liebe, zwischen diesen Bäumen und Blumen haben bestatten, und über ihrem Grabe einen großen Hügel aufschütten lassen zur ewigen Erinnerung. Später wollte der König Stanisław August ihre Gebeine sehen, er ließ den Hügel mitten durchgraben, jedoch vergeblich war all sein Bemühen. Der Garten und der Hügel steht noch, aber an Stelle der alten, längst verschwundenen und seither zu mehreren Malen durch Neubauten ersetzten Villa erhebt sich ein anderer stattlicher Bau, die Militärschule, die hier rasch mit großen Kosten vor wenig Jahren auferbaut wurde.

Und vorbei geht es am Bronisławaberg mit dem Kosciuszkohügel und der weithin blinkenden rothen Umfriedung. Vorbei an Bronowice und Rząska durch zwei lange Durchstiche den weißen Jurakalk viele Klafter tief durchschneidend, vorbei an der von dem Rudawabache durchströmten reizenden Thalschlucht mit dem Dorfe Szczyglice und dem herrlichen Kmitafelsen, wo wir nächstens zu weilen gedenken, nach der ersten Halt- und Wasserstation Zabierzow. Hier nur wenige Secunden Aufenthalt und fort dampft der Zug durch Wiesen, Felden und Matten und mitten durch den freundlichen Park von Niegoszowice dem prachtvoll bewaldeten Bogen von Bergen zu, die uns schon von weitem entgegenblicken, von dem hohen Waggon herab gleich den Häusern, Menschen und Thieren, viel kleiner erscheinend, als sie wirklich sind.

Und noch wenige Augenblicke, und wir sehen in diesem herrlichen Bogen von Bergen vor uns liegen Krzeszowice, das mit dem großen Thiergarten, dem Schloße, seiner Kirche, seinen vielen hübschen Badehäusern, dann auch milde Schwefelquellen hat der liebliche Ort, gar anmuthig uns entgegenblickt.

Aber schon halten wir an dem kleinen, netten, einen Stock hohen Bahnhofe. Langsam manierlich machen die Conducteure die Waggonthüren auf, und Alles eilt drängt und flüchtet heraus aus den geschlossenen heißen Räumen in das erfrischende Freie. Einen Augenblick ist's, als ob auf dem Bahnhofe das Jahrmarktsfest von Plundersweiler in Scene gesetzt würde, aber gleich darauf zerstiebt die heitere, lustbegehrliche Menge auseinander nach allen Weltgegenden; die einen nehmen welche von den vielen in Doppelreihen aufgestellten, der Gäste wartenden Bauernwagen; andere steigen auf die kleinen gesattelten und gezäumten Bauernpferde und galoppiren, lange Reiterbeine auf der Erde nachschleifend, in Sanchos' wunderlicher Weise gar lustig davon; sie eilen nach Dubie oder der verfallenen großartigen Schloßruine Tęczyn; andere verlieren sich in die Parkanlagen, in den Schloßgarten; wieder andere begeben sich in die Kirche, zu dem neuen Schloßbau, in die Restauration; während ein kleiner Theil nach dem lieben wunderherrlichen Czernathale zieht. Wir sind unter der Zahl der letzteren, und schlagen unsern Weg ein mitten durch den Park an den Badehäusern vorbei.

Schön ist dieser Park mit seinen alten reichbelaub-

welche noch vor einigen Tagen mit merkwürdiger Beharrlichkeit ein fortdauerndes Fallen der Spielpapiere prophezeiten, nur den Creditactien, so wie den französischen Staatsbahnactien jede Ertragsfähigkeit absprachen, heute plötzlich kehrt um machen und sich darüber wundern, wie man in der Baisse so weit gehen konnte. Dazu kommen noch zahlreiche Kaufordres vom Auslande und mehrere den Actienunternehmungen günstige Gerüchte, so z. B. die Mittheilung, daß die Creditanstalt die Laibach-Triester Bahn übernommen habe, dieses Alles zusammen wirkt sehr günstig auf die Meinung der Börse. — In der Stadt circulirt heute das Gerücht, daß Hr. Dr. Laube seine Demission als artistischer Director des Hofburgtheaters eingereicht habe. Ich theile Ihnen dieses Gerücht mit, ohne für die Wahrheit desselben einstehen zu wollen. Wie ich höre, ist Herr Laube gestern abgereist. Die Ursache dieses Schrittes wird nicht genau angegeben. — In den Theatern sind noch immer Frln. Goßmann und Hr. Dawison die einzigen und mächtigen Magnete. Bei Gelegenheit des Dawison'schen Gastspieles soll auch Macbeth und Richard III. am Carltheater zur Aufführung kommen, ich glaube nicht, daß die Aufführung von klassischen Stücken im Carltheater, selbst bei Mitwirkung eines solchen Heros, wie Dawison ist, Glück machen kann, da diese Stücke ein außerordentlich gutes Ensemble verlangen, um unserem Publikum zu genügen. Einen Beweis für meine Behauptung habe ich an der Aufführung des „Kaufmann von Venedig" gehabt, die lange nicht diesen Enthusiasmus hervorgerufen hat, wie Dawison's übrige Gastrollen. Morgen wird der gefeierte Künstler in einer seiner Glanzrollen, in Holtei's „Lorbeerbaum und Bettelstab", auftreten. Die Italiener im Theater an der Wien spielen fortwährend vor leeren Häusern; sie führen unter Anderem Uebersetzungen von klassischen Stücken auf und spielen recht gut, ohne aber den gehofften Anklang zu finden. Ihre eigenen Landsleute, die sich für die italienische Oper so sehr interessiren, lassen sie im Stich, und so machen die armen italienischen Schauspieler, unter denen Rossi und Gatinelli wirklich wahre Künstler sind, hier nur sehr schlechte Geschäfte. Im Sommertheater in Fünfhaus kam gestern ein neues Stück unter dem Titel: „Ein desperater Kopf" zur Aufführung und gab einen neuen Beweis, wie desperat unsere Volksbühne bestellt ist. Diese Art Posse wird von Tag zu Tag flacher und unbedeutender und schon seit vielen Monaten hat das Publikum kein gutes Arenastück zu sehen bekommen. Die Wiener sind aber durchaus gute und gemüthliche Leute und wenn ihnen nur irgend eine drollige Figur oder einige Späße geboten werden, so lachen sie und applaudiren nach Herzenslust. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich hier nur das Arena-Publikum meine, welches ohne Ansprüche in das Sommertheater kommt und ganz zufrieden ist, im Freien zu sitzen. — Dieser Tage ist die Angelegenheit der „Vorstadtzeitung" definitiv erledigt worden. Hr. Hügel hat die Concession erhalten und wird der Frau des verstorbenen Redacteur Seidlitz eine jährliche Summe von einigen hundert Gulden auszahlen.

△ **Aus dem Bisthume Limburg**, 21. Juni. Die von dem erlauchten Beherrscher des schönen Schwabenlandes mit dem heiligen Stuhle abgeschlossene Uebereinkunft, ein schönes Zeugniß für die Gerechtigkeitsliebe eines greisen deutschen Monarchen, der in dieser Hinsicht Ihrem ritterlichen jugendlichen, nicht nur in Oesterreich geliebten, sondern in ganz Deutschland hochverehrten Herrscher sich anschließt und ihm die Hand reicht, muß sämmtliche Katholiken der oberrheinischen Kirchenprovinz mit lauter Freude erfüllen und berechtigt zu Hoffnungen, deren Erfüllung trotz dem Anschein vom Gegentheil in weniger weiter Ferne steht. Wie das österreichische, so ist auch das würtembergische Concordat ein Beispiel, ein Fingerzeig für jene deutsche Staatsregierungen, welche es bis jetzt noch nicht für rathsam erachteten, ihren katholischen Unterthanen das zu gewährleisten, was dieselben nach Recht und Billigkeit begehren, angeblich aus Furcht vor Ein- und Uebergriffen der geistlichen Gewalt in die weltliche. Vielleicht nirgends ist diese Furcht in solchem Grade vorhanden als in dem schönen Herzogthum, dessen katholische Unterthanen der geistlichen Jurisdiction des Bischofs von Limburg unterstellt sind. Welcher Art hier die betreffenden Beschwerden sind, wie viel wir zu fordern haben, wie ganz unbillig wir gegen die protestantischen Landesangehörigen benachtheiligt und in unseren heiligsten Rechten gekränkt sind: das wissen Sie Herr Redacteur aus einer ehrenvollen Vergangenheit, das beweisen neuerdings die Berichte über die letzten Ständeverhandlungen in Wiesbaden, insbesondere die Rede des Abgeordneten, geistl. Rathes Rau am 4. d. Mts. über die Parität, wie sie in Betreff der Landesschulen gehandhabt wird, in welcher z. B. angeführt ist, wie an allen Amtsorten des Herzogthums protestantische, an vielen aber noch keine katholischen Lehrer angestellt sind. Solcher und ähnlicher Beschwerden der Katholiken in Nassau gibt es Legion, das Bureaukratenthum des Ländchens, im schönsten Flore, bleibt taub gegen dieselben. Ja, wir dürfen vielleicht noch weniger als die baden'schen Katholiken auf eine so baldige Beilegung unseres Kirchenconflicts durch eine Vereinbarung mit dem Heiligen Stuhle hoffen; zum Beweise eine Thatsache: Während alle deutschen Tagesorgane, selbst die Katholikenfeindlichen in Preußen, wie die officielle „Zeit," neuerdings auch die amtliche Zeitung des Großherzogthums Baden, die Vereinbarung Würtembergs mit Rom ausführlich mittheilen, finden wir solche in unserer amtlichen „Nassauischen Zeitung" bis jetzt noch mit keinem Worte erwähnt, als sei eine solche Uebereinkunft gar nicht geschlossen worden oder als lasse sie sich todtschweigen. Sapienti sat! können wir ausrufen und erstaunen über die staatskluge Besonnenheit nassauischer Minister!

⊙ **Frankfurt**, 20. Juni. Daß die Reise des Gesandten Frankreichs bei dem Bunde, des Grafen Montessuy, nach Paris mit der holstein-lauenburg'schen Angelegenheit und speciell mit den Beschlüssen des dänischen Ministerraths vom 11. Juni zusammenhänge, wird in politischen Kreisen nicht bezweifelt. Bekanntlich hat Frankreich Dänemark bereits früher erklärt, daß es die Rechtsanschauungen der deutschen Großmächte theile und Dänemark zum Eingehen auf diese Rechtsanschauungen gerathen. Somit wird auch Frankreich von den Beschlüssen des dänischen Ministerraths vom 11. Juni mitberührt, es liegt in denselben zugleich eine Mißachtung der freundschaftlichen Rathschläge Frankreichs. Erklärlich erschiene es daher, wenn Frankreich noch im letzten Augenblicke sich bemühen würde, seinen freundschaftlichen Rathschlägen in Kopenhagen nachdrückliche Geltung zu verschaffen, um den Conflicten vorzubeugen, welche aus einem Verharren Dänemarks in seiner bisherigen Haltung entstehen müßten und eine Ordnung der streitigen Angelegenheit nur bedeutend erschweren würden. Auf solche Intentionen Frankreichs soll die Reise des Grafen Montessuy nach Paris Bezug haben. Ob die bezüglichen Bemühungen Frankreichs von Erfolg sein werden, darüber kann schon die nächste Zukunft entscheiden. Fast scheint es so, denn es mag wohl mit ihnen zusammenhängen, daß die vom Kopenhagener Correspondenten mit Bestimmtheit in Aussicht gestellte Note des dänischen Cabinets an die deutschen Großmächte, welche in officieller Weise das Nichteingehen Dänemarks auf die diesseitigen Anschauungen notificiren sollte, auf sich warten läßt. Vielleicht besinnt man sich in Kopenhagen denn doch noch eines Besseren und bleibt die in Aussicht gestellte Note ganz aus. Wir werden sehen. Vor ihrem Eintreffen jedoch fehlt den beiden Großmächten die formelle Grundlage zur Reclamation an den Bund und diesem die Veranlassung, seine vorbereitete Action zu eröffnen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Juni. In einer Correspondenz aus Mailand vom 14. d. Mts. brachte die „Triester Zeitung" in Nro. 134 die Mittheilung, daß man am vorhergehenden Tage mehr noch als den Kometen den Ausbruch einer thätlichen Demonstration von Seite der unteren Volksklassen gegen die reicheren Grundbesitzer und namentlich gegen die Getreidehändler aus Anlaß der Brodtheuerung besorgte. Wie wir aus verläßlichster Quelle vernehmen, erklärt heute die „Oest. Corr." blieben die mit dem Erscheinen des Kometen am 13. in Verbindung gebrachten Agitationen wegen der Brodtheuerung immer nur in den Grenzen müssigen Geredes, welches seit acht Tagen gänzlich verschollen ist. Es ist durchaus kein Vorfall vorgekommen, der Anlaß geboten hätte, die oben angedeutete Befürchtung ernstlich zu hegen und von „drohenden Ruhestörungen", von denen der Berichterstatter der „Triester Ztg. zu erzählen weiß, ist dort Nichts bekannt. Namentlich, was die Brod- und Getreidepreise betrifft, so sind sie daselbst bei der Aussicht auf eine gesegnete Ernte in einem stätigen und natürlichen Fallen begriffen.

Der Heiratscontract zwischen dem Herrn Erzherzog Maximilian und der Prinzessin Charlotte ist bereits ratificirt. Derselbe wurde unterzeichnet in Brüssel von Herrn Vilain XIV. und dem Herrn Baron Conway, Intendanten der Civilliste, einerseits, und dem österreichischen Gesandten Baron v. Treuenfeld so wie dem bevollmächtigten k. k. Hofrathe v. Gagern andererseits.

S. k. Hoh. Erzherzog Carl Ludwig, Statthalter in Tirol, hat in der Eigenschaft als Landesoberschützenmeister am 17. d. M. das kaiserliche Freischießen zu Imst besucht, und schoß ungeachtet des ungünstigen Wetters zwei Zug und einen tiefen Dreier nacheinander.

Der Fürst von Petrulla, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Neapel, hat, wie wir erfahren, von seinem Gouvernement Befehl erhalten, seine Urlaubsreise bis zur Abreise des Grafen von Syrakus zu verschieben.

Aus Verona, 21. Juni wird gemeldet: Se. Excellenz der FM. Graf Radetzky war gestern ruhig und hat die Nacht gut geschlafen, das übrige Befinden befriedigend.

Nach einer von einem glaubwürdigen Augenzeugen aus Verona gemachten Mittheilung hat sich das Befinden des verehrten Marschalls Radetzky in den letzten Tagen in erfreulicher Weise gebessert. Die durch das längere Aufliegen verursachten Wunden sind theils ganz geheilt, theils in erwünschter Heilung begriffen, der Schlaf und Appetit sind normaler geworden, und Se. Excellenz befindet sich vollkommen fieberfrei. Der greise Marschall bringt mehrere Stunden des Tages in einem eigens construirten Armsessel zu, und nimmt erfreulichen Antheil an geselligen Gesprächen, oder vertreibt sich die Zeit mit einer kleinen Spielpartie.

Die mit Edelsteinen reich besetzte goldene Krone, welche Pius IX. der Stadt Bologna zum Geschenk machte, und womit Allerhöchstderselbe daselbst ein wunderthätiges Madonnenbild eigenhändig krönte, wurde in Mailand verfertigt, und ist ein wahres Meisterstück in jeder Hinsicht.

Die Verlegung der Marine-Akademie von Triest nach Fiume wird nun bestimmt noch im Laufe dieses Herbstes erfolgen. Vorher, wahrscheinlich am 10. Juli, treten die sämmtlichen Zöglinge der Akademie auf der Fregatte „Radetzky," welche von der Fregatte „Adria" und der Corvette „Erzherzog Friedrich" begleitet werden soll, eine Uebungsfahrt nach der Ostsee an. Das kleine Geschwader wird Neapel, Gibraltar, Brest, Hamburg, Danzig, Karlskrona und Kopenhagen besuchen und von dort direct nach Triest zurückkehren.

Preußen.

Ein neues preußisches Marine-Etablissement. Die neuerdings vom Admiral Prinzen Adalbert auf Rügen abgehaltenen Commissionsberathungen sollen den Plan zur Errichtung eines Marine-Etablissements auf dieser Insel seiner Ausführung wesentlich näher gebracht haben. Alle gutachtlichen Aeußerungen, so wie die Ergebnisse der an Ort und Stelle stattgehabten Untersuchungen sollen dem Unternehmen entschieden günstig sein. Die Anlage des Kriegshafens wird an der Nordküste des Jasmunder Boddens beabsichtigt. Dieser Bodden, bekanntlich ein umfangreiches haffartig abgeschlossenes Binnengewässer, welches durch die von Westen eintretende See am nördlichen Ende der Insel Rügen gebildet wird, erhält seine Begrenzung im Süden durch die Centralmasse der Insel Rügen, im Osten durch die Halbinsel Jasmund, im Norden durch einen mit der letzteren zusammenhängenden schmalen Landstrich, und im Westen durch die damit verbundene Halbinsel Wittow, an welcher es mit der See in Verbindung steht. Am östlichen Ende des nördlich gelegenen schmalen Landstriches, welcher den Bodden vom offenen Meer trennt, schneidet bei den Orten Bobin und Spiker eine Bucht dieses Wasserbeckens der Art in den vorliegenden Kreidewall hinein, daß in der Nähe des Küstenortes Baldereck bis zur See nur eine Landenge von noch nicht $1/8$ Meile übrig bleibt. Diese Landenge soll nun zur Herstellung einer Verbindung mit der See durchstochen, und zum Schutz der Passage mit Festungswerken versehen werden. Zur Sicherung der westlichen Verbindung werden an den verschiedenen Punkten der sehr gewundenen Küsten des schmalen Haff-Einganges ebenfalls Befestigungen angelegt. Der Beginn aller dieser Befestigungsarbeiten steht vor dem nächsten Jahr nicht zu erwarten.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Der neue Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Frankreich und Rußland, welcher seit einiger Zeit zu St. Petersburg verhandelt wurde, ist am 14. d. M. von dem Franz. Bevollmächtigten Grafen von Morny und dem Russ. Bevollmächtigten, Fürsten Gortschakoff, unterzeichnet worden. Dieser Vertrag, welcher jenen von 1846 ersetzen soll und der gleichzeitig mit den in Rußland eingeführten liberalen Zoll-Reformen ins Leben treten wird, enthält, zu Gunsten der Französischen Staatsangehörigen, des Handels und der Schifffahrt, Stipulationen, die nicht verfehlen werden, den bereits zwischen den beiden Ländern bestehenden Handel ersprießlich auszudehnen. Unter diese Stipulationen gehören: Aufhebung des Additions-Zolles auf die aus Marseille und den andern Mittelmeerhäfen kommenden Waaren, sowie auf jene, welche in fremden Häfen unter Französischer Flagge eingenommen wurden. Ein weiterer Vortheil des neuen Vertrags besteht in der den Französischen Unterthanen eingeräumten Befugniß in Rußland Immobilien erwerben zu können, ohne aufzuhören Ausländer zu sein, ferner in dem Genuß der Behandlung als Inländer bezüglich der Steuern, Abgaben und Auflagen aller Art. Endlich wird durch eine besondere Clausel den Franz. Fabrik-Zeichen gesetzlicher Schutz zu Theil und das Princip einer Convention über literarisches und artistisches Eigenthum festgesetzt. — Alle pariser Journale richten heute nochmals ein letztes Wort an die Wähler von Paris und fordern sie auf, sich morgen in großer Anzahl bei der Wahl-Urne einzufinden. Ein großer Theil der Wähler scheint sich übrigens bei den Wahlen betheiligen zu wollen, und die Zahl derer, die sich der Wahl enthalten, wird wohl nur sehr gering sein. Zum wenigsten ist der Zudrang zu den Mairien zum Abholen der Wahlkarten sehr groß. Was die Arbeiter-Faubourgs betrifft, so haben dieselben beschlossen, sich in Masse bei der Abstimmung zu betheiligen. Die Chefs der Arbeiter hielten gestern Versammlungen ab, worin allgemein derartige Beschlüsse gefaßt wurden. Die Arbeiter-Chefs des 4. Arrondissements erklärten sich außerdem für Olivier uud gegen Garnier Pagès. General Cavaignac candidirt in 7 Wahlbezirken. Die halbofficiellen Blätter ziehen deßhalb auch mit großem Eifer gegen denselben zu Felde. Sie heben besondees hervor, daß Cavaignac doch nicht annehmen werde und man deßhalb eine den Wählern gegenüber unwürdige Komödie spiele. Was die Eidesleistung der demokratischen Candidaten nach erfolgter Erwählung betrifft, so sind die Ansichten darüber fortwährend getheilt. General Cavaignac hat auf alle Fragen der Wähler nicht geantwortet. Er habe ihnen nicht Rede zu stehen, und sie mögen wählen, wie ihnen gut dünkt, sagte er ihnen. Nun verbreitet man ein auch von Pays mitgetheiltes Circular von Wählern des 3. Wahlbezirks, worin diese ihre Collegen auffordern, Cavaignac nicht zu wählen, da dieser von dem Mandate, das sie ihm anzuvertrauen gedenken, keinen Gebrach machen werde. — In Paris sind 359,085 Wähler eingeschrieben, was ungefährt 35,900 Wähler per Wahlbezirk macht, und die absolute Majorität beträgt 17,900. — Nach der „Independance," wie dem „Nord," läuft das Gerücht, wonach Hr. Pietri die Verwaltung der gesammten Polizei übernehmen wird. — Man spricht von der Ausdehnung der Octroilinie bis an die Fortificationen von Paris. Es ist dabei der Vorschlag gemacht, mit einem allmählichen Fortschreiten bis zu dieser Grenze gleichzeitig eine Herabsetzung der Gefälle zu verbinden. — Das am 17. Juni im Saale der bristoler Handelskammer abgehaltene Meeting hat sich einstimmig zu Gunsten des Suez-Canals ausgesprochen und dieses Unternehmen der wohlwollendsten Aufmerksamkeit anempfohlen mit der Bitte, alle Hindernisse zu beseitigen, welche die unmittelbare Ausführung dieses großartigen Projects verhindern könnten. Dieses Meeting ist das zahlreichste gewesen, das bisher Statt gefunden hat, dürfte aber von dem londoner, das am 24. Statt finden soll, überflügelt werden.

Dem Berichte des Kriegsministers über Veränderungen in den Recrutirungs-Verhältnissen der kaiser-

---

ten Baumkronen, mit dem üppigen Rasengrün und den reinlichen Wegen. Zur einen Seite desselben ziehen sich weite Felder, zur andern die auf dem Abhange des Berges gelegenen reinlichen Bauernhäuser hin. Ihn selbst durchströmt der Länge nach ein helles, munteres Wasser. Ob dieser seiner Schönheit mochten wir ihm gerne die üble Nachrede wegen allzuvieler Feuchtigkeit verzeihen und vergessen. Ehe wir ihn noch ganz durchstreichen, biegen wir links gegen die Anhöhe ab, auf der das neue Schloß emporragt, das seit etwa 8 Jahren im Baue begriffen mit Raumverschwendung ausgeführt wird. Von der wiewohl geringen Höhe, auf der es gelegen, genießen wir eine reizende Aussicht über das Dorf, den Park, den Thiergarten und die von Nord, West und Süd bergumschlossene, nach Osten meilenweit umschlossene Ebene. Gerade dem neuen Schlosse gegenüber streckt das alte Schloß Tęczyn, auf einen nackten, aus dem Walde hervorragenden und nach Osten zu steil abfallenden Porphyrfelsen hingebaut, seine Mauern und Thurmruinen hoch in die Luft. Der Bau des Neuschlosses von Außen in imposanten Verhältnissen birgt im Innern mehr kleine als große Räume, die wieder mit capriciösen hellen und finstern Nischen, mit vor- und rückspringenden Mauern erfüllt sind, wovon die architektonische Schönheit und Bedeutung uns nicht immer ganz klar wurde, die aber jedenfalls von der grotesken Phantasie des Baukünstlers lebhaft zeugen.

Von dort begeben wir uns hinab der Kirche zu. Sie ist in Schinkelisch-gothischer Weise erbaut, denn der große Schinkel hat hiezu den Plan entworfen. Nur so und nicht anders können wir die verunglückte Manier des genialsten aller Baumeister unserer Zeit nennen, einen abgeschlossenen, bis in seine letzten Consequenzen durch und durch gebildeten Styl, wie den gothischen, in widerstrebende, ihm fremde Formen gießen zu wollen. Es war das im dreizehnten Jahrhunderte, wo die Sehnsucht nach dem Himmel in Mitteleuropa so groß ward, daß der damalige architektonische Ausdruck derselben im romanischen Style für unzulänglich gehalten, und nach der Lösung der bereits würdig gelösten Aufgabe auf einem anderen Wege zum zweiten Male gerungen ward. Es wurde die Gothik geschaffen, die, ein Kind ihrer Zeit, wie diese spiritualistisch durch und durch selbst den sprödesten Stoff, den Stein, vergeistigte und die Idee der Entäußerung der Sinnlichkeit und des Verlangens nach Gott mit einer Erhabenheit und einer Schärfe aussprach, wie es nie wird wieder geschehen. An der Kirche in Krzeszowice sehen wir gothische Strebepfeiler, diese mächtigen Rippen, das alleinige Massive des Baues; wir sehen dazwischen in den leeren Räumen als Füllung die 30 bis 40 Fuß hohen zwanzig gothischen Spitzbogenfenster mit ihrer organischen, dreitheiligen Gliederung; wir sehen das Spitzbogenportal und die große Rose über demselben; wir sehen das Alles, was auf die Richtung des Baues nach Oben so charakteristisch hinweist, und so gebieterisch vorherrschend verticale Linien heischt, daß, soll nicht statt des die Idee voll aussprechenden Ganzen ein Torso zur Welt kommen, hierauf nothwendig nur das hochanstrebende spitze Dach, und der aus der vier- in die achtseitige Säulen- und aus dieser in die gleichseitige Pyramidenform übergehende Thurm als folgerechter Abschluß gedacht werden kann. Von dieser Forderung läßt sich Nichts abmarkten, im Style nichts Wesentliches ändern, ohne der Idee desselben Gewalt anzuthun;

Das aber that Schinkel, als er hier dem gothischen Bau ein niedriges breites Dach auflegte, den freien Schwung der Linien nach oben plötzlich unterbrach, seinem Werke den Charakter des Verticalen benahm, und durch die vorwiegend horizontale Form der Decke das oben zerstörte, das er unten eben erst geschaffen. So spricht seine Gothik keine bestimmte Idee aus; wie denn auch in der Krzeszowicer Kirche eben so gut ein Museum oder ein anderes öffentliches Gebäude als ein Gotteshaus sich erblicken läßt. Sie ist übrigens mit unendlicher anerkennenswerther Sorgfalt gebaut, und zeichnet sich namentlich aus durch die Güte des Materials, das hiezu gebraucht worden; man sagt, jeder Ziegel sei durch die Hand des Bauführers gegangen. Das Innere birgt zwei schöne Gemälde von Santi Titi und dem Wiener Maler Kupelwieser.

Und nun von der Kirche hinab und wieder in den Park hinein, der hier hinter dem letzten Badehause dichter, schattiger und dunkler wird, immer aber noch Durchblicke links nach dem Höhenzug mit den freundlichen Häusern und rechts nach Feldern und Wiesen gewährt. Das uns schon bekannte frische Bergwasser lärmt hier viel geschwätziger und sprudelt und tummelt gar lustig vorwärts seine klaren Wellen. Bald überschreiten wir es rechts abbiegend auf einer hölzenen Brücke und gelangen über saftige Wiesengründe beim Feldwirthshaus vorbei in das Dorf Czatkowice, das anmuthig auf der Lehne einer Bergkette liegt, die von Osten kommend hier im rechten Winkel wendet und parallel mit der von Krzeszowice herauf ziehenden Höhenreihe nach Norden hinstrebt. Zwischen beiden Ketten liegt das Czernathal.

Unser Pfad wird enger und unregelmäßiger, er ist sichtlich weniger betreten und windet sich bald rechts bald links zwischen den Häusern des Ortes, ja selbst durch die Höfe derselben bergan, umkreist die am Abhang gelegene Mühle, überschreitet das krystallklare, über grüne Kresse fließende Mühlgrabenwasser, und zieht sich auf der andern Seite längs desselben einige Zeit hin, bis bei einer neuen Wendung er uns plötzlich die Aussicht eröffnet in das prachtvolle Czernathal, das anfänglich breit und licht weite Felder und Gärten mit Häusern umfaßt, bald aber durch die sichtlich von beiden Seiten sich nähernden Berge immer enger und felsiger den Thalcharakter verliert und zur wilden Berg-

lichen Garde ist ein Schreiben des Kaisers einverleibt, worin Napoleon III. seine Gedanken über die Organisation derselben dahin ausspricht, daß die Garde als eine mächtige Reserve auf dem Schlachtfelde, und als eine Elite-Truppe, welche der Armee ein neues Mittel der Belohnung für alle durch glanzvolle Thaten sich auszeichnende Militärs biete, zu betrachten sei, doch nur als ein Gegenstand der Nacheiferung, nicht aber der Eifersucht. In dem kaiserlichen Decret wird in Betreff der Recrutirung verfügt, daß die Militärs mindestens 2 Jahre in evectivem Dienste gewesen und noch mindestens eben so viele Dienstzeit zu leisten haben müssen, daß jedoch von diesen Bestimmungen diejenigen ausgenommen sind, welche das Kreuz der Ehrenlegion oder die Militär-Medaille tragen oder sich durch eine That des Muthes oder durch eine edle Handlung ausgezeichnet haben; Militärs, die im letzten Dienstjahre stehen, können nur aufgenommen werden, wenn sie eine neue Capitulation eingehen. Aufgenommen werden können auch Militärs, die entlassen wurden, die mindestens 35 Jahre zählen, genügende Ausweise über ihr Verhalten bieten und eine neue Capitulation eingehen wollen. Artikel 2 bestimmt die Größe der Truppen. Nach Artikel 3 können Unterofficiere des Genie zur Garde vorgeschlagen werden, wenn sie mindestens ein Jahr in ihrem Range gedient und das Minimum der Größe haben. Artikel 4 bestimmt, daß in Friedenszeiten die Officiere mindestens ein Jahr Unter-Lieutenant sein und die anderen mindestens zwei Jahre Anciennetät in ihrem Range haben müssen; zu Kriegszeiten genügt ein Jahr, doch in Krieg und Frieden dispensirt eine Großthat überhaupt von jeder Zeitbedingung. Nach Art. 5 nehmen die von der Linie zur Garde übergehenden Officiere den Rang nach der Anciennetät ihres Grades ein. Nach Art. 8 erhält jeder Garde-Officier, der bei seinem Abschiede sechs Jahre Dienst seines Grades hat, einen höheren Grad.

Belgien.

Brüssel, 20. Juni. Herrn Blondel de Ceulenbroeck, diesseitigen Gesandten zu Konstantinopel, sind von der Pforte seine Pässe zugestellt, und ist derselbe vorerst nach Athen, woselbst er in gleicher Eigenschaft beglaubigt ist, dirigirt worden. Man fügt hinzu, daß diese Maßregel von Seiten der türkischen Regierung lediglich durch persönliche Mißhelligkeiten hervorgerufen und in keiner Weise auf die freundschaftliche Verbindung der beiden Höfe einzuwirken geeignet sei.

Großbritannien.

London, 20. Juni. Dänemark wird wahrscheinlich zwei Anlehen hier machen zu 800,000 L. jedes (5 procentige), und wahrscheinlich werden 111,250 L. des Capitals zur Loskaufung vom Sundzolle als Bürgschaft hier bleiben. — Die Admiralität hat im Hause der Gemeinen officiel erklärt, daß die Regierung gesonnen sei, die Zahl der Kreuzer in der Nähe von Cuba zu vermehren. Lord Hamilton, Disraeli und Roebuck haben dem Ministerium vorgeworfen, daß dieses keine Entschädigung für die englischen Staatsbürger zu erwirken im Stande gewesen ist, welche in Grey Town durch amerikanisches Verschulden Verluste erlitten haben. Lord Palmerston hat behauptet, daß weder England noch Frankreich einen Rechtsanspruch auf Entschädigung haben.

Im Oberhause wurde die Regierungsbill betr. die Aufhebung der von sieben irischen Städten zu Gunsten des protestantischen Klerus seither erhobenen Abgaben mit der geringen Majorität von 5 Stimmen (101 gegen 96) angenommen. Ein Antrag des Lord Derby, die Bill auf sechs Monate zu vertagen resp. zu verwerfen, wurde ebenfalls mit der erwähnten Stimmenzahl verworfen. Es ist dies das erste Zeichen von Opposition seit der Eröffnung der Session.

Erzherzog Max von Oesterreich, der gestern das diplomatische Korps im Hotel der kaiserlichen Gesandtschaft empfangen hatte, wohnte am Nachmittag nach dem Lever der Sitzung im Oberhause bei und wird heute bei einer Abendunterhaltung erscheinen, die der kaiserl. Gesandte ihm zu Ehren veranstaltet.

Italien.

In der Sitzung der piemontesischen Deputirtenkammer vom 16. d. interpellirte Brofferio den Grafen Cavour in Bezug auf die Sendung des Herrn Buoncompagni nach Bologna. Nachdem er die Ursachen der zwischen Rom und Turin herrschenden Verstimmung in's Gedächtniß gerufen, hob er die Gleichzeitigkeit hervor, welche zwischen dieser Sendung und den verschiedenen Preßprocessen besteht, welche in der letzten Zeit wegen kirchlicher Dinge eingeleitet worden. Zum Schlusse stellte er folgende Fragen: „Hat die Sendung des Chevalier Buoncompagni nicht einen politischen Charakter, und ist sie nicht das Vorspiel zu einem Concordat gegen die Freiheit der Presse und gegen die Freiheiten des Staates? Könnte diese Sendung in Anbetracht der innigen Beziehungen zwischen Rom und Wien nicht der Beginn einer Annäherung zwischen Wien und Turin werden? Graf Cavour erwiederte hierauf: Meine Antwort wird eben so deutlich als offen sein. Die Mission des Gesandten Buoncompagni nach Bologna hat weder einen politischen Zweck, noch einen politischen Charakter; sie war nur eine Mission der Höflichkeit und Achtung. Welche immer die Differenzen sein mögen, welche zwischen Rom und Piemont in Bezug auf die Politik oder in Bezug auf einige Fragen der kirchlichen Disciplin bestehen, so haben wir doch nie aufgehört in dem Papste das Haupt jener Religion zu verehren, zu welcher sich die ungeheuere Mehrheit der Piemontesen bekennt. Indem das Land die Bemühungen der Regierung unterstützt, seine bürgerlichen Rechte unverletzt zu bewahren, beabsichtigt es gleichwohl nicht weniger seiner Religion treu zu bleiben; deßhalb glaubten wir einen Act hoher Schicklichkeit zu erfüllen, indem wir unseren Gesandten in Florenz, Herrn Buoncompagni, absandten, um den Papst in Bologna zu begrüßen. Uebrigens wiederhole ich, daß dies der einzige Zweck seiner Mission gewesen. Was die Processe anbelangt, von welchem Her Brofferio spricht, so ist die Regierung denselben völlig fremd. Es giebt in unserem Codex Gesetze, welche gewisse, als Vergehen qualificirte Handlungen ahnden. Diese Gesetze haben nicht wir gemacht; wenn sie erst zu machen wären, so würde ich für meinen Theil nicht Anstand nehmen, der Freiheit den größten Spielraum einzuräumen. Sie bestehen jedoch, und die Behörde muß sie in Vollzug setzen. Der ehrenwerthe Herr Brofferio hat hie Befürchtung ausgesprochen, daß man sich in Unterredungen in Bezug auf Abschließung eines Concordats eingelassen. Ich glaube diese Befürchtung im Vorhinein gehoben zu haben, indem ich versicherte daß diese Mission nur einen Act der Courtoisie zum Zwecke hatte. Der ehrenwerthe Interpellirende hat gleichfalls gefragt, ob diese Mission den Charakter einer Annäherung in Bezug auf die Wiederaufnahme der Beziehungen zu einer benachbarten Macht haben konnte? Ich kann in dieser Beziehung nur dieselbe Antwort wiederholen, daß nämlich der Gesandte Buoncompagni keine andere Mission hatte, als sich dem Papste vorzustellen, und nicht beauftragt war, weder direct noch inderect in Verbindung mit dem Vertreter irgend einer Macht zu treten." Es wurde sodann zur Tagesordnung übergegangen.

Amerika.

New-Yorker Berichten v. 6. d. M. zufolge haben sich die Wahlunruhen in Washington nicht erneuert. Das Verhalten des Mayors während der Unruhen hat zu einem s. g. Indignation-Meeting und zu der Annahme eines Tadels-Votums geführt. Dem englischen Gesandten in Washington, Lord Napier, ist keine Bestätigung des Gerüchts von der angeblichen Abtretung einer Insel in der Panama-Bucht an England zugegangen. Der Washington Correspondent des „New-York-Herald" behauptet, die Ernennung des Gouverneurs von Utah sei jetzt erfolgt und der Gewählte, dessen Namen indeß nicht genannt wird, habe die Wahl angenommen. Es heißt, der neue Gouverneur solle nach seiner Ankunft in Utah mit einer Proclamation debutiren, in der allen Bewohnern des Territoriums, Männern sowohl als Weibern, welche in die Vereinigten Staaten zurückzukehren wünschen, Schutz und Beistand von Seiten der Unions-Regierung zugesagt wird.

Laut Nachrichten aus Paraguay hatte der Minister des Auswärtigen in einer vom 31. Mai datirten Note bei dem provisorisch mit der Wahrnehmung der französischen Consulats-Geschäfte betrauten englischen Consul, Herrn Henderson, Beschwerde darüber geführt, daß das französische Kriegsschiff „Bissun" mit Hülfe seiner Schaluppe an verschiedenen Punkten des Paraguay, namentlich in der Nähe der Befestigungen der Stadt Assuntion Sondirungen hatte vornehmen lassen. Die Note bezeichnet das Benehmen des französischen Commandanten als „feindselig, verbrecherisch und als eine offene Kundgebung feindlicher Absichten auf die Hauptstadt der Republik."

Ein von der amtlichen Zeitung von Quito veröffentlichtes Decret der Regierung der Republik Equador verfügt die Ausführung des am 5. Dezember v. J. beschlossenen Gesetzes, durch welches das französische Decimalsystem für Münzen, Gewichte und Maaße adoptirt wird. Die neuen nach diesem System zu prägenden Münzen werden am 15. October 1858 ausgegeben werden.

Laut Berichten aus Vera-Cruz vom 21. Mai war der Freibeuter Crabbe nebst seinen 58 Anhängern hingerichtet worden. In der Stadt Mexico ging das Gerücht, daß man in Californien begonnen habe, um Rache dafür zu nehmen, die daselbst lebenden Mexicaner zu ermorden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 22. Juni. [Strafgerichts-Verhandlung.] Am 12. Juni 1856 sind dem Vincenz H., Grundwirth zu Morawice, als er mit seiner Familie Nachmittag abwesend war, aus versperrtem Zimmer nach Erbrechung des Vorlagschlosses und Zerschlagung des Deckels des verschlossenen Kastens mehrere Kleider und baares Geld zusammen im Werthe von 31 fl. 30 kr. CM. gestohlen worden. Norbert W., ein Schuster, welcher in demselben Dorfe wohnte, und der wegen eines vorher verübten Diebstahls beschuldigt ward, ist an demselben Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr von der Nachbarin des Beschädigten gesehen worden; um dieselbe Zeit hat ein anderer Nachbar ein Gepolter aus der Wohnung des Beschädigten J. gehört, und laut eidlicher Aussage zweier Zeugen ist Norbert W. schon gegen Sonnenuntergang um etwa 8 Uhr in mehrere den gestohlenen ähnliche Kleider, darunter ein weißer Bauernrock (obwohl es sehr heiß war) angethan, von der Gegend, wo des Beschädigten J. Wohnung war, gegen Krakau zugegangen, wobei er die P. begegnend, den obersten Rock — um sich unkenntlich zu machen — über das Gesicht hinaufzog.

Auf Grund dieses Thatbestandes und des Umstandes, daß Norbert W—s Verantwortungen als lügenhaft sich herausstellten, beantragte die Staats-Anwaltschaft den Angeklagten W. wegen des Verbrechen des Diebstahls mit einem Jahre schweren Kerker zu bestrafen.

Nach der durch den Advocaten Dr. Zucker, geführten Vertheidigung wurde Norbert W. gemäß §. 278 d. St. G. B. freigesprochen.

Ueber den Brand in Saybusch bringt die „Presse" folgendes Schreiben: Nur einem Augenzeugen ist es möglich, sich von der Lage eine Vorstellung zu machen, in welche unsere unglückliche Stadt durch die verheerende Feuersbrunst vom 14. Juni gerathen ist. Am besagten Tage brach gegen 2 Uhr Morges das Feuer aus und griff mit einer solchen Wuth um sich, daß in dem Zeitraume von kaum einer Stunde beinahe 130 Häuser in Flammen standen und jede Rettung unmöglich war. Nur der thätigen Umsicht der k. k. Bezirksvorsteher von Saybusch und Milowka, der Herren v. Radda und Düppolter, der energischen Mitwirkung des Fabrikbesitzers Herrn Karl Theodor Schröter, welcher mit seinen Fabrikarbeitern Außerordentliches geleistet, und nicht minder der thätigen Mitwirkung des erzherzoglichen Bauverwalters Herrn Pietschka und mehrerer Anderen, haben wir es zu verdanken, daß das verheerende Element nicht weiter um sich griff. Das Elend ist unbeschreiblich, denn es betraf zum größten Theil unbemittelte Bürger, die ihr Habe nicht einmal assecurirt hatten, nnd nun obdachlos einstweilen ihre Zuflucht zu der ihnen durch die erzherzogliche Güterdirection geöffneten herrschaftlichen Gebäuden nahmen. Die vorerwähnten k. k. Bezirksvorsteher sind eifrigst bemüht, dem Nothstande durch Collecten Linderung zu schaffen, und bethätigt sich der Wohlthätigkeitssinn einiger Menschenfreunde auf eine schöne Weise, denn noch am selben Tage haben die Bielitzer Bäcker zwei Wagen Brot, Herr Adolf Brüll von dort 50 Gulden, mehrere Bürger der Stadt Bielitz freiwillig 550 Gulden, ferner die Herren C. T. Schroeter 50 Gulden, Dr. Seidler 25 Gulden zur Vertheilung an die Bedürftigen gespendet; ebenso sind bereits mildthätige Gaben aus einigen benachbarten Städten eingegangen. Herr Leopold Popper aus Hlinik in Ungarn, dessen wohlthätiges Streben auch anerkannt und mit dem goldenen Verdienstkreuze belohnt wurde, gedachte edelmüthig in der Ferne der so hart Betroffenen und sandte zur Vertheilung an dieselben 100 Gulden in Baarem, 2000 Latten, 500 Bretter und 500 Schwarten aus seinen Zlatner Brettsägen; möge solch edelmüthige That vielseitige Nachahmung finden.

Se. Excellenz der Herr Statthalter, Agenor Graf Gołuchowski, hat Sonnabend, den 20. d. eine Bereisung der Kreise des Lemberger Statthaltereigebietes vorgenommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Lotto-Anlehen, dessen Contrahirung die hohe Staatsverwaltung der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft aus Anlaß der Privilegiumsaufhebung bewilligt hat, wird in der zugestandenen Summe von 6,000,000 Fr. binnen kurzer Zeit erscheinen. Die Anlehensobligationen werden einen Zinsfuß von 4 vom Hundert haben; $1\frac{1}{2}$ Prozent werden zur Vertheilung auf Treffer verwendet. Die Bedingungen des Anlehens sind besonders günstig, und lassen eine starke Betheilung erwarten.

Krakau, 23. Juni. Auf dem gestrigen Markte auf der Grenze des Königreiches Polen war zwar die Getreidezufuhr beträchtlicher als vorige Woche, doch gab es fast nur Roggen und Gerste, worin zahlreiche Geschäfte gemacht wurden. Weizen, weil allzu hochgestellte Forderungen, weniger gekauft. Indessen preisten im Allgemeinen alle diese Gattungen zu Anfang wie Ende nicht über den notirten Preisen vom letzten Markt und machte man in Roggen und Gerste viele Geschäfte, in Weizen weniger, der besonders gegen Ende gar keinen Abgang fand.

In Krakau fand Roggen und Gerste ansehnlichen Abgang und etwas über den notirten Preisen bezahlt. Besonders viel nach Preußen gekauft, sogar ausnahmsweise ohne Garantirung des Gewichts, ein Beweis für erweckte Handelsregsamkeit. Auf Weizen gab es viel Käufer vom Ort und aus Preußen, doch hemmten allzuhohe Forderungen den Ankauf. Roggen ansehnlich nach Preußen verkauft und Gestellung nach dem Krakauer Bahnhofe zu $17\frac{3}{4}$, 18, $18\frac{1}{4}$ p. Gld. und unter Garantirung des Gewichts von 158—160 Pfd. incl. Säcke zu $18\frac{1}{2}$, $18\frac{2}{3}$. Der Lokalverkauf in Roggen ziemlich belebt, besonders nach Chrzanów, doch preiste er nicht besser, bezahlt den Korez mit $4\frac{5}{8}$, $4\frac{3}{4}$, den besten mit $4\frac{7}{8}$ fl. CM. Gerste nach Preußen bez. mit 16, $16\frac{1}{4}$, $16\frac{1}{2}$, in schönem weißen Korn mit 17, $17\frac{1}{4}$. Für Gerste verlangt loco $4\frac{1}{4}$, doch gab es keinen Käufer. Weizen mehr gesucht, doch ging nur wenig ab, weil man nach Preußen nicht über 38—40 p. Gld. zahlen wollte. Auch für den Localbedarf wurde er wenig gekauft, bezahlt mit 10—$10\frac{1}{2}$, im Musterkorn mit 11 fl. CM. der Korez. Galiz. rother Weizen unbeträchtlich angefahren und verlangte man für den Korez $9\frac{1}{2}$, 10 fl. Im Allgemeinen ziemliches Leben im Handel für alle Gattungen Getreide, doch zeigte Roggen und Gerste, weil die Forderungen weniger übertrieben, größeren Abgang als Weizen.

Wien, 20. Juni. (Schlachtvieh-Markt.) Auftrieb 2173 Schlachtochsen, Landauftrieb 653 Stück, unerkauft 34 St. Schäzzungsgewicht pr. Stück von 500 bis 710 Pfd. Preis pr. Stück von 122 fl. 30 kr. bis 188 fl., pr. Ctr. von 24 fl. bis 26 fl. 30 kr.

Krakauer Curs am 23. Juni. Silberrubel in polnisch Crt. $100\frac{1}{2}$—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 414 verl. 410 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98. verl. $97\frac{3}{6}$ bez. Neue und alte Zwanziger $106\frac{2}{3}$ verl. 106 bez. Russ. Imp. 8.20—8.15. Napoleond'or's 8.10, Vollw. holl.—85 Dukaten 4.49 4.45. Oesterr. Rand-Ducaten 4.52 4.47. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $97\frac{1}{2}$—98. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $84\frac{3}{4}$—84. Grundentl.-Oblig. $81\frac{3}{4}$—81. National-Anleihe $85\frac{1}{4}$—$85\frac{3}{4}$ ohne Zinsen.

Verzeichniß der bei der k. k Lottoziehung in Lemberg am 20. Juni 1857 gehobenen fünf Zahlen:

32. 66. 19. 54. 31.

Die nächsten Ziehungen werden am 1. und 11. Juli 1857 gehalten werden.

Telegr. Depesche d. Oest. Corresp.

Paris, 23. Juni. Das Resultat der Pariser Abstimmung ist folgendes: 1. Wahlbezirk: Guyard Delalain mit 10.070, Laboulaye 4676, Reynau 1682; 2. Wahlbezirk: Devinck 10.472, Bethmont 9070; 3. Wahlbezirk: Cavaignac 10.345, Thibaut 10.109; 4. Wahlbezirk: Varin 9632, Olivier 6741, Garnier Pagés 2749; 5. Wahlbez.: Carnot 12.034, Monin Japy 8426; 6. Wahlbezirk: Goudchaux 13.042, Perret 10.464; 7. Wahlbezirk: Lanquetin 10.609; Darimon 6826, Bastide 3637; 8. Wahlbezirk: Lepelletier 13.820, Vavin 9033, Simon 2268; 9. Wahlbezirk: Königswarter 11.307, Lasteyrie 6966; 10. Waslbezirk: Veron 15.417, Eugéne Pelletau 7220 Stimmen.

Einer übersichtlichen Zusammenstellung zu Folge stellt sich das Resultat der Pariser Wahlen, wie folgt, heraus: Regierungscandidaten: Delalain, Devinck, Le Pelletier, Königswarter, Veron. Oppositonscandidaten: Carnot, Goudchaux.

Im 3. Wahlbezirk hat der Candidat der Opposition, Cavaignac, im 4. der Candidat der Regierung Varin, im 7. der Candidat der Regirung Lanquetin die meisten Stimmen, aber nicht die absolute Majorität erhalten, daher die Wahlen fortgesetzt werden:

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. Juni.

Angekommen im Pollers Hotel: die Hrn. Gutsb. Eduard Lubowiecki, aus Warschau. Johann Pleszowski, a. Przyborow. Johann Gf. Palffy, a. Wien.

Im schwarzen Adler: die Hrn. Gutsb. Valerian Mazaraki, a. Polen. Andreas Gołębiwski, a. Polen. Erasmus Targowski, a. Polen. Joseph Targowski, a. Polen.

Im Hotel de Russie: Valentin Moszczeński, aus Polen. Boleslaus Zahorski, a. Rußland.

Im Hotel de Dresde: die Hrn. Gutsb. Adam Domorodski, a. Weiskirchen. Sobieslaus Mieroszewski, a. Pieskowa Skala. Ladislaus Papara, a. Miechow.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb. Eduard d'Orsetti, a. Warschau. Felizian v. Huba, a. Polen.

Abgereist: die Hrn. Gutsb. Kajetan Znamierowski, nach Prag. Ladislaus Moszynski, n. Posen. Anton Sokolnicki, n. Posen. Heinrich Baron Konopka, n. Tarnow. Marzell Lętowski, n. Tarnow. Julian Zulawski, n. Tarnow. Stephan Gf. Potocki, n. Koscielniki. Peter Fiorentini, k. russ. Hofrath, n. Warschau. Ladislas Dekucinski, k. russ. Titularrath, n. Wien. Ladislaus Cieszkowski, Gutsb. n. Wien. Vincenz Baron Konopka, Domherr n. Tarnow. Joseph Gf. Szembek, Gutsb. n. Dresden. Titus Gf. Bobrowski, n. Tarnow. Alexander Estreicher, n. Trzebinia. Felix Zakrzewski, nach Carlsbad. Johann Baron Borowski, n. Limanow. Ludwig Chobrzyński, k. russ. Major n. Carlsbad. Julian Olkiszewski, nach Sanok

---

schlucht wird, aus der heraus und das ganze Thal entlang unser alter Bekannte aus dem Parke, der jugendfrische Bach, seine rauschenden und schäumenden Wellen dahin tanzen läßt.

Uns gerade gegenüber ist noch bebaut die stetig anschwellende Höhenkette, während schon hüben die Berge steil und schroff in die Höhe schießen und wir, von unten aufblickend, ihren Gipfel nicht mehr finden. Unter uns aber an ihrem Fuße entspringen viele silberhelle Quellen, die stärker hervorsprudelnden bilden kleine Cascaden, andere gleiten leise murmelnd zwischen rothblauen Blumen und moosbedeckten Steinchen manchmal plätschernd ihrer fünf bis sechs neben einander, die aber alle nach kurzem Laufe der brausende Bach weiter unten mit fortreißt; ein Bild der Kinderseelen, die aufgehen im Gottesstrome noch vor ihrer Entwickelung. An einer der Quellen sehen wir ein Duzend Kinder aus dem nächsten Dorfe, Knaben und Mädchen, mit reinen Gläsern in den Händen, in die sie, kaum unser ansichtig geworden, schnell das kalte Quellwasser schöpfen und uns damit entgegenlaufen, eines das andere überjagend, jedes bestrebt, uns das erste zu reichen die labende Gabe.

Der Pfad, auf dem wir unaufgehalten weiter gehen, theilt sich hier; wir lassen den in das Thal hinunterführenden unbeachtet und bleiben auf dem an der Bergseite. Sie dient, so weit sie unbewaldet, zur Weide; auf ihrem kalkigen Grunde wachsen der Schlangenthymian, der Majoran und andere würzigen Duft ausströmende Lippenblüthler in gar üppiger Fülle. Hie und da bilden uns schon Wurzeln von Strauchwerk einen natürlichen Treppenweg, bald gelangen wir in den Bereich der wilden Rosen und Wachholdergebüsche, die zuerst vereinzelt, dann in Gruppen und zuletzt zum waldumsäumenden Rande dicht zusammenschließen. Und da sind wir nun in dem herrlichen, die ganze Bergkette weithin bedeckenden Walde, dem großen Gottesdome, in dem die mächtigen schlanken Tannen und Kiefernstämme die Pfeiler bilden, welche die hochgewölbte grüne Riesendecke tragen. Und eine gar eigene wunderbar stärkende Bergluft, harzdurchduftet, umwogt uns hier; Geist und Körper sind so frisch und freudig, Herz und Sinn so leicht, und unwillkürlich kommen unsere Gedanken in rhythmischen Fluß, und Alles ist tönend und klingend um uns her, und es tönt und klingt auch in unserer Brust, wie jene Jubelstrophe des viel gepriesenen und geschmähten Dichters:

„König ist der Hirtenknabe,
Grüner Hügel ist sein Thron,
Ueber seinem Haupt die Sonne
Ist die große goldne Kron." —

(Schluß folgt.)

Kunst und Literatur.

** Ueber das böhmische Theater in Prag wird dem Wanderer Nachstehendes berichtet: Die Frage des böhmischen Theaters ist wieder in ein neues Stadium getreten und bietet Stoff zu manigfachen Discussionen. Veranlassung hiezu gab das von einigen Bürgern und hier domicilirenden größeren Grundbesitzern ausgehende Project, an den königl. böhmischen Landesausschuß ein Gesuch zu richten, daß bei der bevorstehenden Erneuerung der Theaterpachtzeit den böhmischen Vorstellungen eine größere Berücksichtigung werde. Man wünscht, daß in der Sommersaison von den Arenavorstellungen der Sonntag und Donnerstag den böhmischen Vorstellungen überlassen werde und ebenso den Winter hindurch der Donnerstag-Abend im ständischen Theater nebst den üblichen Nachmittagsvorstellungen an Sonn- und Feiertagen daselbst — dies letztere in so lange als das projectirte böhmische Theatergebäude nicht errichtet werden wird. Die Petenten sind der Ansicht, daß die erwähnte Forderung schon deßhalb nicht unbillig ist, als die ständische Theatersubvention aus Landesmitteln hervorgeht, und daher beide Kunstinstitute auf sie verhältnißmäßigen Anspruch haben. Ueberdies garantiren sie eine sichere Abnahme von 60 Logen, 160 gesperrten Parterresitzen und 40 Sperrsitzen auf der Gallerie auf einen Zeitraum von sechs Jahren.

** Ein komisches Mißverständniß machte sich bei der Aufführung des „Fiesco" im Stadttheater in Hamburg, die auf den verhängnißvollen 13. Juni fiel, bemerklich. Im dritten Act hat Fiesco etwa Folgendes zu sagen: „Wir werden das hoffentlich noch vor Welt-Untergang vollbringen." Ein Theil des Publikums nahm dies für ein Extempore und belohnte dasselbe mit rauschenden Acclamationen.

** Die sämmtlichen Gehalte bei den königlichen Theatern in Berlin betrugen 1796 unter Iffland 42,000 Thaler, gegenwärtig aber 240,000 Thlr., ohne daß Jemand behaupten wird, die jetzigen Künstler wären um so Vieles besser geworden, als die unter Iffland. Die königliche Subvention begann 1787 mit 6000 Thlr., stieg im Jahre 1811 auf 57,000 Thlr., später 1840 auf 150,000 Thlr. und blieb seit 1848 nach Aufhebung des französischen Theaters auf der Höhe von 140,000 Thlr. stehen. An Tantiemen und Honoraren an Dichter und Componisten kam man in den Jahren 1852 bis Ende 1855, wo man die Classicität mit Vortheil zu nutzen strebte, mit 2 bis 3000 Thlr. jährlich aus, während die Garderobe mit 30,000 Thlr. auf dem Etat stand.

** Unter den Augenkranken, die gegenwärtig in Berlin zur Kur in der Gräfe'schen Augenklinik sind, befindet sich auch der Dichter Guido Theodor Apel. Er ist ein Sohn des Leipziger Senators A. Apel, welcher besonders durch das mit F. Laue herausgegebene „Gespensterbuch" bekannt geworden, in dessen erstem Band die Volkssage: „Der Freischütz," steht, nachher zur gleichnamigen Oper Weber's benutzt. Der jüngere Apel hat sein poetisches Talent durch mehrere Dramen und epische Gedichte bekundet, unter denen: „Die Schlacht von Möckern" sich als lebhaft colorirtes Kriegsbild hervorhebt. Vor etwa 20 Jahren hatte der Dichter das Unglück, in Folge eines Sturzes sein Augenlicht fast gänzlich zu verlieren.

** (Ein unterirdisches Theater in Paris.) In der Passage Jouffroy, wo die Welt mit Brettern verschlagen scheint, wo nur Bücher, Seife, Reispapier, Hosenträger und Photographien verkauft werden, da gibt es ein unterirdisches, ein artesisches Theater. Man steigt immer abwärts, immer tiefer. Das Geräusch auf der Oberwelt verhallt, man geräth in die Eingeweide der Erde, man meint in ein Kohlenlager zu gelangen und steht wie mit einem Zauberschlage plötzlich in einem Theater. Man glaubt zu träumen. Der Saal ist niedlich, klein, köstlich mit Gas erhellt, mit prachtvollen Sammtsitzen und herrlichen schwellenden Logenplätzen. Die ältesten Logenschließerinnen zählen nicht achtzehn Jahre, und was sieht man da? Alles. Physikalisches, Zauberei, Kartenkünste, Indianer, Chinesen; man tanzt, man singt und trotz der Menge, die geboten wird, unterhält man sich. Ist das Schauspiel aus, so sagen sich alle Zuschauer seufzend: „Ach wie langweilig, daß wir schon wieder auf die Oberwelt hinauf müssen!"

Amtliche Erlässe.

Nr. 7802. **Kundmachung** (684. 3)

Zur Verpachtung der Zatorer städtischen Propination auf die Zeit vom 1. November 1857 bis letzten October 1860, wird der Termin auf den 6. Juli 1857 festgesetzt; die Licitation wird in den vormittägigen Amtsstunden, in der Zatorer Magistratskanzlei abgehalten, und das Gefälle an den Meistbietenden überlassen werden.

Die Bezirksämter haben diese Licitations-Ankündigung im Rayon des Bezirkes mit dem Beisatze zu publiciren, das bei dem obbesagten Gefälle die Summe von 1422 fl. 24 kr. CM. als Fiskalpreis angenommen, und jeder Licitationslustige vor Beginn der Licitations-Verhandlung das 10% Vadium baar zu erlegen verbunden sein wird.

Bei dieser Licitation werden auch schriftliche Offerte angenommen, welche ordnungsmäßig ausgestellt, und mit dem vorgeschriebenen Vadium belegt sein müssen.

Die Licitations-Bedingnisse können bei der Verhandlung eingesehen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 31. Mai 1857.

Nr. 2197. **Edict.** (687. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Limanów wird bekannt gemacht es seien Adalbert Piotrowski aus Głodne am 27. Juli 1834, dessen Sohn Adalbert am 20. October 1847 und dessen Töchter Elisabeth Ciuła am 26. Mai 1844, Marianna Wojcik am 6. August 1849 und Katharina Piwowar am 1. September 1851 ohne Testament verstorben. Da dem Gerichte der Aufenthalt des Mathias Piwowar unbekannt ist so wird derselbe aufgefordert sich binnen Einem Jahre diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihm bestellten Curator Stanislaus Pietrowski abgehandelt werden würde.

Limanowa, am 14. December 1856.

Z. 4233. **Kundmachung.** (680. 2—3)

In dem Badeorte Krynica Sandecer Kreises ist für die Dauer der Badesaison d. i. bis einschließlich 15. September eine k. k. Posterpedition errichtet worden, welche am 15. l. M. in Wirksamkeit treten und eine tägliche Postverbindung mit dem Postamte in Neu-Sandec unterhalten wird. Diese neue Postanstalt wird sich sowohl mit Briefen als Fahrpostsendungen befassen und auch Passagiere befördern. Zu diesem Behufe ist die zwischen Bochnia und Neu-Sandec bestehende tägliche Mallepost bis Krynica ausgedehnt worden, welche in folgender Weise verkehren wird:

Von Bochnia	in Neu-Sandec	in Krynica
täglich 3 U. Abends,	10 U. 10 M. Abn.	2 U. 55 M. Früh.

Von Krynica	in Neu-Sandec	in Bochnia
täglich 6 U. Früh,	10 U. Vormittags,	8 U. 25 M. Abn.

Das Distanzausmas zwischen Neu-Sandec und Krynica beträgt $2\frac{3}{8}$ Posten. Der Bestellungsbezirk der neuen Posterpedition in Krynica umfaßt folgende Ortschaften: Krynica, Muszyna, Milik, Jędrzejówka, Leluchów, Dubne, Wojkówka, Powroźnik, Muszynka, Tylicz, Sołotwina, Mochnarka niżna, Złockie, Szczawnik, Jastrzębik, Rzegestów, Zubrzyk, Wierchomla mała, Piorunka, Czyrna, Banica, Czertyszne, Izby, Berest, Polany, Kamionka, Bieliczna, Krzyżówka, Roztoka wielka.

Was mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß zur Beförderung mit der Mallepost zwischen Bochnia und Krynica nur drei Reisende aufgenommen werden, und daß für die heurige Badesaison die erste Mallefahrt von Bochnia nach Krynica am 15. Juni, von Krynica nach Bochnia am 16. Juni, die letzte Mallfahrt von Bochnia nach Krynica am 15. September, von Krynica nach Bochnia am 16. September 1857 abgehen wird.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 6. Juni 1857.

N. 2009. **Kundmachung.** (730. 2—3)

Von Seite der k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Behufs der Bemessung und Vorschreibung der Hauszinssteuer für das V. Jahr 1858 die Hausbeschreibungen und Hauszinsertragsbekenntnisse von sämmtlichen Häusern und andern der Hauptzinssteuer unterliegenden Objecten, als: Fleischbänken, Schlachthäusern, Badeanstalten, Bräuhäusern, Werkstätten, Mühlen, Niederlagen, Magazine u. s. w., so wie von den in den Gebäuden oder um die Gebäude angebrachten Verschleißbuden und Standorten, Stallungen, Schupfen, Wagenremisen endlich von Hofräumen, wenn sie einen Zins abwerfen in der Stadt Krakau und deren Vorstädten durch die Hausbesitzer oder durch ihre bevollmächtigen Stellvertreter zu verfassen und längstens bis 15. Juli 1857 bei der k. k. Kreisbehörde (Ringplatz Nr. 263/4 im ersten Stock rückwärts) um so gewisser zu überreichen sind, als der Steuerpflichtige für eine allenfällige Ueberschreitung dieses Termines in eine Geldstrafe verfällt und nach Umständen die weiteren gesetzlichen Zwangsmaßregeln zu gewärtigen haben wird.

Die zur Fassionirung erforderlichen Drucksorten werden den Hausbesitzern gleichzeitig im Wege des Krakauer Magistrates zugestellt.

In Betreff der Verfassung der Hausbeschreibungen und der Zinsertragsbekenntnisse wird auf die von dem bestandenen k. k. Administrations-Rathe unterm 10. März 1852 Z. 3306 bekannt gemachte Belehrung für die Hauseigenthümer vom 26. Juni 1820, so wie auf die hierämtlichen Kundmachungen vom 2. September 1854 Z. 4892, vom 18. Juni 1855 Z. 4022 und vom 5. Juli 1856 Z. 4136 hingewiesen, und hiebei insbesondere in Erinnerung gebracht, daß die einzelnen Bestandtheile des Hauses mit haltbar befestigten fortlaufenden Zahlen im Einklange mit der Hausbeschreibung kennbar und leicht leserlich zu bezeichnen sind, weil die Außerachtlassung dieser gesetzlich vorgeschriebenen Maßregel, wo sie bei örtlichen Verificirungen oder sonstigen Amtshandlungen bemerkt werden sollte, strenge geahndet werden wird.

Da übrigens nach den bestehenden Vorschriften der Besteuerung immer der wirkliche Zinsertrag des nächst vorhergegangenen Verwaltungs-Jahres zur Grundlage zu dienen hat, so ist in der einzubringenden Fassion für das V.-Jahr 1858 der Zinsertrag vom 1. November 1856, bis Ende October 1857 oder wo regelmäßige Vermiethungsperioden zu Michaeli, zum neuen Jahr, zu Ostern und zu Johanni üblich sind, nach diesen Vermiethungsperioden von Michaeli, das ist vom 1. October 1856 bis Ende September 1857 der factisch bezogene oder im Vergleichungswege ermittelte Zins sowohl nach den einzelnen Quartalsperioden als auch mit dem für das ganze Jahr enthaltenden Betrage für jeden an eine bestimmte Partei vermietheten Hausbestandtheil gewissenhaft anzugeben.

Die Angaben über die Höhe des Zinsertrages sind von jeder Partei und zwar wie dieß die betreffende Rubrik der Fassionsblankette andeutet durch Ansetzung des gezahlten Zinses mit Buchstaben und durch ihre Fertigung eigenhändig zu bestätigen.

Bei dem Umstande als die Zinse oder Zinswerthe stets ohne Rücksicht auf das allenfällige Leerstehen der Localitäten fatirt werden müssen weil die hiefür anhaltenden Steuernachlässe im abgesonderten Wege und in Folge geschehener zeitgerechter Leerstehungsanmeldungen erfolgen können, so findet man deßhalb die Hausbesitzer in ihrem Interesse wiederhohlt aufmerksam zu machen, daß sie das Leerstehen binnen 14 Tagen vom Tage der Räumung der Wohnung gerechnet mittelst einer ungestempelten Eingabe und eben so auch das erfolgte Wiedervermiethen oder die Uebernahme der leergestandenen Bestandtheile in die eigene Benützung binnen 14 Tagen anzuzeigen haben, weil wegen verspäteter oder gar nicht eingebrachter Anzeige über das Leerstehen ein Zinssteuernachlaß im ersteren Falle nur vom Tage der Ueberreichung der dießfälligen Eingabe, im letzteren gar nicht bewilligt werden wird; im Falle aber die vorgeschriebene Anzeige über die Wiedervermiethung nach Ablauf der 14tägigen Frist oder gar nicht überreicht werden sollte, der Hausbesitzer die gesetzlich angedrohte Strafe sich zuziehen würde.

Den Wiedervermiethungs-Anzeigen sind stets auch die vorschriftsmäßigen Bekenntnisse über den in Folge der neuerlichen Vermiethung erlangten Zins beizulegen.

Endlich wird erinnert, daß wenn die Hauseingenthümer die Zinsertragsfassionen nicht selbst verfassen und unterfertigen, sondern dieselben durch Jemanden andern anfertigen lassen, der Vertreter des zur Vorlegung der Fassion Verpflichteten zu deren Verfassung, Fertigung und Vorlegung eigens ermächtigt sein, und die schriftliche Vollmacht der Fassion beilegen muß.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 18. Juni 1857.

Privat-Inserate.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	331" 45	+16°,6	49	N. Ost schwach	heiter mit Wolken		+9°5	+20°2
	10	332 02	11,7	84	Nord schwach	heiter	Nachmittag etwas Regen. Donner in W.		
24	6	332 42	10,2	86	NN. Ost schwach	" "			

Wiener Börse - Bericht

vom 23. Juni 1857.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	85½–85⅝
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	95–96
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96–96½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	84–84⅛
detto „ 4½%	73½–73¾
detto „ 4%	66¼–66½
detto „ 3%	51¼–51½
detto „ 2½%	42¼–42½
detto „ 1%	16½–16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96––
Oedenburger detto „ 5%	95––
Pesther detto „ 4%	95––
Mailänder detto „ 4%	94––
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88¾–89
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	81¼–82⅞
detto der übrigen Kronl. „ 5%	87–87½
Banco-Obligationen „ 2½%	63½–64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	335–335½
detto „ 1839	144¾–145
detto „ 1854 4%	110⅝–110⅞
Como-Rentscheine	16⅞–17
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	82–83
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88½–89
Gloggnitzer detto „ 5%	83½–84
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85½–86
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	91½–91
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110½–111
Actien der Nationalbank	1031–1033
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼–99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	239½–239¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	123¼–123¾
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	263–265
„ „ Nordbahn	197¼–197½
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	173¾–174
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100¼–100⅜
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	105⅞–106⅛
„ „ Theißbahn	100¼–100⅜
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	252–252½
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	581–583
„ „ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	414–415
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	72–74
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	62–64
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	27–28
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	37–38
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	82½–83
F. Windischgrätz 20 „	28½–28¾
Gf. Waldstein 20 „	30½–30¾
„ Keglevich 10 „	15¼–15½
„ Salm 40 „	40–40¼
„ St. Genois 40 „	39½–39¾
„ Palffy 40 „	39–39½
„ Clary 40 „	38½–38¾

Amsterdam (2 Mon.)	86¼
Augsburg (Uso.)	104⅜
Bukarest (31 T. Sicht)	265
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	103⅛
Hamburg (2 Mon.)	76⅛
Livorno (2 Mon.)	105
London (3 Mon.)	10 9⅛
Mailand (2 Mon.)	103½
Paris (2 Mon.)	121⅛
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7¾
Napoleonsd'or	8 15
Engl. Sovereigns	10 12
Russ. Imperiale	8 23 8 24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag / um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. / um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau: um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. / um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

Krakau.

K. k. Sommertheater im Schützengarten.

Unter der Direction des riedrich Blum.

Mittwoch, den 24. Juni 1857.

Letzte außerordentliche Vorstellung

der rühmlichst bekannten persischen Hof-künstler- und Luft-Tänzer-Gesellschaft.

Hierauf:

Bittschriften.

Lustspiel in 1 Act von Friedrich.

Anfang um 6½ Uhr. — Kassaeröffnung um 5 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.